



Ideale und Geld - geht das?

... - 24.1.2006 um 07:23

So, den Thread hier eröffne ich mal, damit wir auch mal wieder ein etwas ernsthafteres Thema haben. Es geht zurück auf die Diskussion in dem Thread "Zwanzig Fragen" von @Dian, in dem @Unmensch sich etwas (oder eher ziemlich) über die Haltung ufregte, daß man für Geld (oder auch für andere materielle) Vorteile seine Ideale abgibt. Sofern die Darstellung nicht ganz stimmt, @Unmensch, korrigiere mich.

Bevor ich jetzt die Beispiele aus dem o.g. Tread wieder aufgreife und das Thema wahrscheinlich im Nullkommanix wieder im Spam ist, gehen wir das ganze mal etwas anders an.

Fragen wir mal:

Wann ist die Annahme materieller Vorteile für Euch angebracht?

Ich sehe das so, daß mir persönlich es meistens relativ egal ist, welche Entlohnung ich für welche Tätigkeit bekomme, solange ich eie Tätigkeit ausübe, die mir auch Spaß macht. Da hatte ich bislang mit meinen Jobs immer Glück. Ich war gerne in der Politik, sowohl unbezahlt als auch bezahlt. Als ich 1980 in DIE GRÜNEN eintrat. hätte ich niemals vermutet, daß ich schon ein paar Jahre später für die gleiche Tätigkeit, die ich zuvor ehrenamtlich machte, auch mal bezahlt werden würde. Als sich aber die Möglichkeit anbot, da wir durch den ganzen Einsatz auch durch den inzug in den Rat der Stadt dicke Staatsgelder bekamen, da habe ich auch nicht geschrieen, als man mir eien Arbeitsvertrag mit entsprechender Besoldung anbot. Ich machte ja nix anderes, als wie ich vorab auch schon gemacht hatte. Das war für mich okay.

Nicht berücksichtigt hatte ich aber, daß natürlich sofort durch den enormen Geldzufluß, den diese Partei jetzt hatte, auch alles Mögliche an geldgierigen Kakerlaken angezogen wurde, die sich zuerst mit mir den Arbeitsplatz teilten und später auch die Politik bestimmten. 1986 kündigte ich und trat aus der Partei wieder aus, weil sie schon damals zumindest in unserem Kreisverband auf dem besten Wege war, eine ähnliche Siffpartei wie alle anderen zu werden. Folgerung daraus war für mich aber nicht, daß es schlecht war, dem Staat das Geld aus der Tasche zu ziehen, immerhin war es noch besser, wir hatten was davon als das die Stadt wieder irgendeinen Blödsinn macht wie Straßen für noch mehr Autos zu bauen, die gesamte Innenstadt zu überdachen und jedem SPD - Mitglied (die absolute Übermacht damals im Ruhrgebiet) ein AKW für den Vorgarten zur Verfügung stellt.

Dennoch hat das Geld schon die Grünen in ihren Grundstrukturen kaputt gemacht, das war damals schon abzusehen. Keiner wollte mehr aus seinem wohlverdienten Amt raus rotieren, wie es die Satzung vorsah, und am liebsten wollte man an noch dickere Töpfe ran, indem man mit den Mächtigen koaliert. Geld korrumpiert also. Das ist richtig, aber in der Abwägung, ob man einfach hätte sagen sollen: "Wir wollen das Geld nicht", bin ich mir auch nicht sicher. Ich habe damals noch nicht all zu viel verdient, weil wir zumindest Arbeitsplätze mit dem Geld schaffen wollten. Ein Fehler imo.

Also, wie kann man sich dem System der materiellen Werte entziehen, wenn die Macht doch nur über diesen Blödsinn verteilt wird?

Ich könnte jetzt auch noch andere Beispiele aus meiner späteren Tätigkeit in der Behindertenarbeit aufzählen, aber lassen wir erst mal das Beispiel da stehen.

Zieht Euch nciht daran hoch, daß das eben ´ne Partei wr, sondern einer Unity würde es als organsertem Verein auch nicht anders ergehen, wenn wir auf einmal Geld und Stellen zu verteilen hätten. Ist Geld also wirklich grundsätzlich negativ?

Jan - 24.1.2006 um 10:23

Geld ist ansich nicht negativ, es ist eine Weiterentwicklung des Tauschhandels. Ohne Tauschhandel und Geld wäre die Welt nicht so, wie sie jetzt ist. Das kann man nun negativ und positiv auffassen..

Ich für meinen Teil habe nichts gegen Geld, ich lege allerdings auch nicht alles auf die Goldwaage, sprich: Für mich spielt Geld keine große Rolle.. Um mich deinem Beispiel mit der Arbeit anzuschliessen: Ich arbeite jeden Herbst (3 Monate Clubzeit, da is hier alles voll von Kegelclubs) seit 2 Jahren in ner Kneipe bei uns, das sind jedes Wochenende 30 Stunden in der Küche und hinter der Theke.. Da krieg ich 5 € pro Stunde und ich werd durchgehend komisch angeguckt, wenn ich das meinen Freunden erzähl, nachdem sie mich daraufhin gefragt haben.. Sicher. ich verdiene die Hälfte von beispielweise Antje, die in ner Boutique arbeitet und da nen Zehner in der Stunde bekommt.. Doch ist es mir ehrlich

gesagt egal, denn:

1. Macht mir der Job irre Spaß.. Ich versteh mich mit allen super, das Verhältnis ist top und mittlerweile hab ich da auch wahre Freunde gefunden..
2. Ist das zwar harte Arbeit, doch finde ich, dass mir 5 € in der Stunde reichen.. Man muss halt lernen, was harte Arbeit is.. Mir kann dann später immerhin keiner sagen, dass ich in meinem Leben nicht hart gearbeitet hab. ☐

Wie man den ganzen Konflikt lösen könnte? Man sollte das Glück haben, den Job auf Lebenszeit zu bekommen, den man wirklich Tag für Tag aufs Neue mag.. Nebenher sollte das Glück, dass man auch noch ausreichend bezahlt wird, ebenfalls nicht fehlen.. So kann man ansich n gutes Leben führen und ist nicht von irgendwelchem Geld abhängig und muss sich auch nicht großartig damit befassen..

dian - 24.1.2006 um 13:02

Ich finde es auch ok, dass man Geld verwendet, anstatt umständlich Waren gegen andere Waren eintauschen zu müssen. Das ist eine Vereinfachung, die schon irgendwo Sinn macht.

Das Problem daran ist nur eben, dass Geld im Kapitalismus selbst zu einer Ware wird, die man munter hin- und herschiebt, verleiht und mit hohen Zinsen wieder einfordert. Hierdurch versickert viel zu viel Geld in unnützen Verwaltungsstrukturen und dubiosen Kanälen, anstatt direkt bei demjenigen anzukommen, der eine echte Leistung dafür erbringt.

Strikt idealistisch betrachtet sollte man daher sagen: "Mein Geld bleibt in meinem Sparstrumpf! Ich gehe damit nicht an die Börse und verleihe es nicht an Banken und Investmentfonds, damit die damit andere Menschen verarschen können." Andererseits denke ich dann auch wieder:

Aber warum eigentlich nicht, wenn es so einfach ist, und das Geld quasi auf der Strasse liegt und nur aufgesammelt werden muss?

Wenn es Dumme gibt, die einen Kredit bei ihrer Bank aufnehmen, um sich einen Daimler oder ein teures Handy leisten zu können, ohne das Geld dafür zu haben... warum dann nicht von deren Gier bzw. Ungeduld profitieren, in dem man sein Geld der Bank gibt und dafür schön Zinsen für's Nixtun kassiert?

Nur unterstützt man damit ja wieder all jene, die man eigentlich verachtet, denn man hilft ihnen, ihr System weiter aufrechtzuerhalten und andere Menschen in die Abhängigkeit zu treiben.

Also doch besser: Nicht unterstützen?

Aber halt! Dann kassiert die fette Kohle ja nur ein anderer Spekulant... vielleicht einer, der sie noch viel weniger verdient hat als ich, der damit nur irgendwelche Scheisse kauft und die Wirtschaft ankurbelt, anstatt mit dem Geld halbwegs angemessen umzugehen.

Bin ich als Kapitalismus-Gegner nicht sogar moralisch verpflichtet dazu, mir so viel Geld wie möglich anzueignen? Denn wenn irgendwann die Kommunisten die Mehrheit des Kapitals in ihren Händen halten sollten, könnten sie das System sprengen, ganz ohne blutige Revolution und dergleichen... Einfach nur, in dem sie es alle zeitgleich aus dem Umlauf nehmen... ☐

Was ich damit jetzt aber eigentlich sagen will:

Ich denke, Geld verdienen an sich ist nicht unmoralisch. Wenn man das verdiente Geld sinnvoller und "moralischer" einsetzt, als es ein anderer tun würde, kann man sich sogar einreden, etwas Gutes zu tun, in dem man dem Einen das Geld nimmt und es sich selbst zuführt... quasi um diese enorme, mit dem Geld verbundene Macht nicht in die Hände eines Unwürdigen fallen zu lassen.

Ich halte das ganze hier allerdings auch irgendwie für eine typisch "linke" Diskussion...

Kein Bürgerlicher und erst recht kein Rechter käme auf die Idee, sich über sowas auch nur Gedanken zu machen. Denn bei denen wird weitaus strategischer gedacht.

Da lautet die erste Frage nicht etwa: "Ist das auch ja politisch korrekt"?

Sondern: "Was bringt es mir bzw. der Sache, für die ich kämpfe?"

Anhand dieser Kriterien entscheidet unser Feind, ob er Geld annimmt oder nicht.

Und Geld kann eine mächtige Waffe sein... man denke nur an die Macht der Propaganda, zum Beispiel beim Axel Springer-Verlag...

Wenn der sich damals so viele Gedanken darüber gemacht hätte wie unsereins, ob Geldverdienen nun moralisch ist oder nicht, dann gäbe es heute keine BILD-Zeitung, die Millionen von Menschen in seinem Sinne umpolt bzw. verummt. Und wenn ihr euch manchmal fragt, warum es keine konkurrenzfähige linke Alternative zur Bildzeitung gibt... Genau aus diesem Grund! Weil die Linken so besessen davon sind, sich moralisch stets über-korrekt zu verhalten, dass sie sich selbst damit lähmen und am Ende weitaus weniger handlungsfähig sind als der politische Gegner!

(ok, zugegeben, das war jetzt etwas arg provokant formuliert... aber sorry, ich hab einfach keinen bock drauf, dass das hier zu so einem "Wir sind uns ja alle einig und haben uns lieb"-Thread wird. *g*)

Seneca - 24.1.2006 um 13:29

Also für mich hat Geld zwei sinnvolle Seiten. Einerseits ist da die Notwendigkeit des Geldes, was ganz einfach heißt, dass ich selbstverständlich Geld brauche um was zu futtern zu haben etc. Ich kann nicht für lau arbeiten, weil ich sonst verhungern würde (allgemein, vom Einkommen meiner Eltern in meinem Fall mal abgesehen). Daher sind Geldzahlungen für mich generell mal gerechtfertigt, einfach weil sie das Überleben sichern und sich der betreffende, wenn er nicht an Geldmangel leidet seinen Aufgaben besser widmen kann. Die zweite positive Seite ist für mich Geld als Aufwandsentschädigung für die geleistete Arbeit. Wenn jemand seine Sache gut macht, soll er für Zeit und Mühe entschädigt werden. Wenn ich im Verein meine Arbeit mache und kassiere 4 € pro Stunde, was man ja nicht wirklich als Bezahlung sehen kann, es heißt ja auch Aufwandsentschädigung, dann ist das die Entschädigung dafür, dass ich mir in der Halle Stimmbänder, Ohren und Nerven ruiniere und mehr nicht. Die 4€ reichen dann gerade für Fahrtkosten, ein Halsbonbon und ne Kopfschmerztablette, da steckt kein materieller Gewinn dahinter.

Wenn aber jemand Geld um des Reichtums willen verdient und das in Jobs, in denen eigentlich andere Ziele (Politik, Soziales etc.) im Mittelpunkt stehen, dann halte ich das für verwerflich. Geld als Entschädigung für Arbeit, ok. In hauptberuflichen Tätigkeiten etwas mehr, damit man auch leben kann ist auch in Ordnung. Aber wenn ich nen Job nur annehme des Geldes wegen, dann ist das nicht hinnehmbar.

Wenn ich jetzt sage, ich engagiere mich in einer Partei, weil es meinen idealen entspricht, dann ist das in Ordnung. Wenn ich sage ich muss, wenn ichs hauptberuflich machen will Geld verdienen um Leben zu können ist das auch in Ordnung. Aber mehr halt eben nicht.

Wobei Geld natürlich gerade in der Politik noch eine dritte Seite hat. Geld ist eine Art "Impfung" gegen Korruption. Wenn ich als Politiker sehr viel verdiene und jemand versucht mich zu bestechen, dann kann ich ablehnen, weil ich mehr Geld nicht mehr nötig hab. Wenn man aber wenig verdient, dann ist die Versuchung größer. Deshalb finde ichs auch generell in Ordnung, dass hohe Politiker und Beamte ein Vermögen verdienen. Sie habens zwar genau genommen dann nicht verdient, aber es schützt uns vor Kriminellen. Und letztendlich kommt ein überbezahlter Politiker den Staat viel billiger als ein korrupter Politiker.

Eine Möglichkeit die ganze Diskussion mit dem Geldverdienen zu lösen wäre, die Lohnarbeit abzuschaffen: Ab sofort bekommt keiner mehr Geld für seine Arbeit, diese wird lediglich dazu benutzt zu produzieren, was die Menschen brauchen (Lebensmittel etc) worauf dann wiederum jeder einen Anspruch hat und Dienst an der Gesellschaft zu leisten (Soziales etc). Ende des Geldes.

Da liegt meiner Meinung nach der Hund begraben: Solange Geld existiert und man durch Arbeit Geld erwirtschaften kann, was wiederum einen höheren Lebensstandard bedeutet, werden wir auch diese Probleme haben.

Jan - 24.1.2006 um 17:59

Zitat

Wobei Geld natürlich gerade in der Politik noch eine dritte Seite hat. Geld ist eine Art "Impfung" gegen Korruption. Wenn ich als Politiker sehr viel verdiene und jemand versucht mich zu bestechen, dann kann ich ablehnen, weil ich mehr Geld nicht mehr nötig hab. Wenn man aber wenig verdient, dann ist die Versuchung größer. Deshalb finde ichs auch generell in Ordnung, dass hohe Politiker und Beamte ein Vermögen verdienen. Sie habens zwar genau genommen dann nicht verdient, aber es schützt uns vor Kriminellen. Und letztendlich kommt ein überbezahlter Politiker den Staat viel billiger als ein korrupter Politiker.

Wenns so einfach wäre.. Momentan kommen doch die ganzen Bestech-Affären raus, denk doch mal an die VW-"Betriebsausflüge" inkl. Wodka und willige Nuten.. Eins ist ja wohl sicher, alle Beteiligten hatten keinen schlechten Jahreslohn, die haben allesamt gut verdient und es eig nicht nötig gehabt.. Die Gier des Menschen übertrumpft halt immer wieder.

Bei Wiki gibt es da nen interessanten Link: <http://de.wikipedia.org/wiki/Finanzskandal>

Zitat

Eine Möglichkeit die ganze Diskussion mit dem Geldverdienen zu lösen wäre, die Lohnarbeit abzuschaffen: Ab sofort bekommt keiner mehr Geld für seine Arbeit, diese wird lediglich dazu benutzt zu produzieren, was die Menschen brauchen (Lebensmittel etc) worauf dann wiederum jeder einen Anspruch hat und Dienst an der Gesellschaft zu leisten (Soziales etc). Ende des Geldes.

Da liegt meiner Meinung nach der Hund begraben: Solange Geld existiert und man durch Arbeit Geld erwirtschaften

kann, was wiederum einen höheren Lebensstandard bedeutet, werden wir auch diese Probleme haben.

Bloß wie möchtest du dann beispielweise Bürger wie Unmensch behandeln, die sogesehen nichts tun? Wenn es keine Nahrungsmittel zu kaufen gibt, da man sie selbst herstellt und zum Selbstversorger wird, dann würden doch diejenigen verhungern, die nix tun.. Sei es nun gewollt oder ungewollt, weil sie nichts leisten können (Krankheit etc.)..

Zudem würde das heutzutage meiner Meinung nach nicht klappen. Die Import-Zahlen sind enorm, die Menschen verlangen Waren von außerhalb. Elektro-Artikel aus Asien, Klamotten von den Philippinen. Ich denke mal, dass viele nicht auf ihren bisherigen Lebensstatus und den dazugehörigen materiellen Dingen verzichten könnten.. Ich denke, ich könnte das von heute auf morgen auch nicht tun.

Seneca - 24.1.2006 um 18:10

Ich habe ja auch nicht davon gesprochen bis morgen sämtliches Geld einzuziehen und zu vernichten. Ich rede davon, aus dem Versorgungsbereich einen Non-Profit Sektor zu machen. Heißt soviel wie:

Es geht alles weiter wie bisher, aber niemand bekommt mehr Geld für seine Arbeit und alles ist umsonst (klar, dass man das irgendwie regeln müsste sonst wären ja innerhalb von ner Stunde sämtliche Geschäfte leer). Dann kann niemand wegen Geldgier ne Arbeit annehmen oder irgendwelche faulen Dinger drehen, sondern würde alles was er braucht gestellt bekommen und dafür für umsonst arbeiten. Problem ist hier wieder die Missbrauchsgefahr: Irgendjemand müsste kontrollieren, dass sich niemand 5 Fernseher, 10 Kühlschränke oder 4 Autos aneignet. Und man müsste auch kontrollieren, dass jeder auch arbeitet. Das ist ne schwierige Sache und auch nicht gnaz das wahre. Ich gebe zu, dass Modell hinkt an gewissen Stellen, aber es ist ne nette Utopie.

Außerdem ginge das selbstverständlich eh nur global. Nationalstaaten abschaffen und in Verwaltungsbezirke umformen, das Non-Profit System weltweit einführen.

Ne radikale aber nette Vorstellung.

Seneca - 24.1.2006 um 18:12

Achja um nochmal zu den Korruptionsdingen zu kommen: Klar ist die Korruptuion nicht ausgerottet. Aber wenn wir unsere Politiker, manager und Beamte nicht so gut bezahlen würden gäbe es noch deutlich mehr Korruption als es jetzt schon gibt.

Jan - 24.1.2006 um 20:09

Nun gut, das stimmt schon irgendwie.

Hört sich ja toll an, sone faire Welt.. Doch wird das, wie du bereits angesprochen hast, in meinen Augen an nicht kontrollierbaren Kontrolleuren scheitern. Man müsste Menschen finden, die unfehlbar sind. Wo bekommt man die her?

Seneca - 24.1.2006 um 21:51

Das wiederum ist die andere Sache. Das muss sich erst entwickeln. In kleinem Rahmemn hat das im Selbstversuch von einzelnen Leuten schon geklappt. Aber die Menschheit ist für sowas noch nicht bereit.

... - 25.1.2006 um 06:02

Jau, da sind schon wieder mehrere Themen angesprochen, die an mal einzeln auseinandernehmen muß.

Ist mir zunächst mal nicht ganz klar, @Jan, was Du davon haßt, wenn man Dir später nicht nachsagen kann, Du hättest nicht hart gearbeitet. Was hast Du davon???

Da denke ich eher wie @Unmensch, und ch möchte, daß mir nieand nachsagen kann, daß ich etwas gegen mein Gewissen unternommen habe.

Um dabei noch mal auf mein Politik - Beispiel zurückzukommen:

Ich hätte auch die Anzeichen damals übersehen können, daß die Grünen bestimmt nict dauerhaft eine vernünftige Partei werden können unddabeibleiben können.

Dann wäre ich heute vielleicht Außenminister (gewesen) oder ähnliches Mau-Mau. Hätte Kriege führen müssen, unschuldige Menschen abschlachten lassen müssen oder diese in Folterstaaten verschleppen lassen müssen, um dann auch noch nach außen den Linken zu spielen.

Ich würde mich aber sowas von zum Kotzen fühlen, daß ich wahrscheinlich auch nix anderes mehr machen würde, als laufen, laufen und nochmal laufen und zwar vor mir weg und das gelänge mir doch nie.

Wo ich Dir, @Jan, erstmal Recht gebe, ist daß ich auch nicht glaube, daß man Korruption durch hohe Gehälter, verhindern kann.

Da hilft imo nur die Anwendung eines Satzes von Lenin: "Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist besser." In der freien Wirtschaft aber ich sowieso kein Problem mit der Korruption. Wenn VW ihren Profit lieber für Bordellbesuche ausgeben will, dann ist das deren Sache. Auf Dauer wird sich ein Unternehmen kaum durchsetzen können, daß fortwährend Verluste mit Scheingeschäften macht oder überteuerte Angebote annimmt, weil ein Mitarbeiter nicht vernünftig arbeitet. Solange mir der Betrieb nicht gehört, ist mir das relativ wurscht. Von mir aus können alle Autokonzerne der Welt pleite gehen, das wäre einer der größten Verdienste für die Umwelt. Die paar wirklich notwendigen Autos für Krankenwagen, öffentliche Verkehrsmittel oder Transporte vom Bahnhof bis zum Endkunden kann auch ein Gemeinwesen wie ein Staat bauen, ohne daß es dadurch irgendjemand schlechter gehen würde.

Und im Staat selber muß man eben als Bürger Politiker wählen, die nicht korrupt sind und auch drauf achten, daß es die Exekutive nicht ist. Solange dafür kein Bewußtsein existiert in der BRD, ist dies eben ein Scheißstaat, seine wahlberechtigten Bewohner mit eingeschlossen, das sind dann eben Scheißstaatsbewohner.

Das Thema von @Dian hat noch 'ne andere Dimension.

Nämlich die, daß Geld mittlerweile selbst zum Ware geworden ist. Ist aber alles noch ein bißchen komplizierter, als wie Du das darstellst, @Dian.

Hauptpunkt ist dabei die Spekulation. Die Finanzmärkte arbeiten eigentlich mittlerweile völlig losgelöst vom Produkt und dem Verbraucher, der mal was erwerben will. Da geht es mittlerweile nur noch um Firmenanteile und deren Auswertung zum Profit. Ein wunderbares Beispiel ist der Immobilienmarkt in den USA. Der hat sehr lange geboomt und boomt auch noch heute, wird aber auf absehbare Zeit zusammenbrechen, d.h. alle setzen zur Zeit ihr Geld ein, um dort Grundstücke zu erwerben, allerdings nicht zu ihrem eigenen Nutzen, weil sie bauen und wohnen oder dort irgendetwas produzieren oder anbauen wollen. Die interessiert nur, daß der Grundstückspreis weiter steigt damit sie das Grundstück dann zu einem höheren Preis verkaufen können als wie zu dem, den sie erworben haben. Das ist nix anderes als wie an der Börse, wenn alle eine bestimmte Aktie haben wollen, wird die wie wild gekauft und der Preis der Aktie steigt ins Unermeßliche. Die Aktie ist aber ohne den Spekulationsgewinn immer nur den Nennwert wert (öfters auch nicht mal das), also je nach Stückelung des Kapitals der AG, 5 oder auch 50 € zumeist. Bei den neuen Technologien ist der Markt bereits zusammengebrochen, und bei den Grundstückspreisen steht es zumindest schon in der USA bevor. Folge sind eben tausende von ruinierten Geschäftsleuten und noch viele Millionen Kleinanleger, die sich auf Fonds verlassen haben, die auf Immobilien aufbauen. Das Geld verschwindet dann einfach. Wenn der Besitzer dann nicht vor hat, auf einem teuer bezahlten Grundstück in der New Yorker Innenstadt z.B., weil es ihm niemand mehr abkaufen will, von mir aus Birnenbäumchen zu pflanzen, die vielleicht mal einen Rtrag abwerfen, ist das Geld futsch.

Und das gleiche Spielchen läuft auch bei Währungen und Edelmetallen und eben mittlerweile auch bei Firmenbeteiligungen ab.

Das ist noch ein ganz anderes Problem, was den Tauschhandel mit Geld betrifft. Dagegen würde wahrscheinlich wirklich nur die Sozialisierung des Eigentums etwas bringen, oder noch besser, darauf zu verzichten, das Geld irgendwie gewinnbringend in irgendwelche blödsinnigen Fonds einzubringen.

Die Fonds bewirken aber noch was anderes. Da mittlerweile diese ganzen Kapitalfonds in wesentlichem auch die produzierende oder die Dienstleistungsbetriebe steuern, dann sorgt es dafür, daß auch noch massenweise bisher vorhandene Arbeitsplätze abgebaut werden, da man ja versuchen muß, im Konkurrenzkampf der gewinnbringendste Fond zu bleiben, also wirken die Vertreter dieser Fonds immer darauf ein, daß der Profit steigend wird für deren Anleger, d.h. in den Betrieben, an denen diese Fonds beteiligt sind, z.B. Stellen zu rationalisieren. Da ist nun wirklich so gesehen nur was gutes dran, wenn auch gleichzeitig ein Sozialsystem besteht, daß es den Menschen ermöglicht, auch ohne Arbeit zufriedenstellend leben zu können.

Also, so einfach ist das nicht, daß, wenn man sein Geld auf einer Bank anlegt, da nur derjenige zahlt, der irgendeinen Luxus haben möchte, sondern oftmals sind es gerade diejenigen, die eh schon nix haben, die darunter leiden. Und im internationalen Wettmarkt ist es nicht anders, die Dummheit sind hier die armen Länder, die nur dann investieren können, wenn sie Kredite aufnehmen, das gibt die Weltbank aber nur, wenn sie ihre Märkte öffnen und die viel preiswerteren Produkte aus unseren Ländern dort verkaufen, was wieder ihre eigene Wirtschaft ruiniert und die Menschen dort noch ärmer macht.

Wenn ich mal im Lotto gewinne, dann würde ich das Geld nur in Firmen investieren, an deren Produkten oder Dienstleistungen ich auch Interesse habe, also eher in selbstverwaltete Betriebe oder autarke Gemeinschaften. Unabhängig davon, ob es Profit bringt oder nicht, Hauptsache, ich mache damit was sinnvolles, was ich auch noch autonom bestimmen kann und nicht irgendeine Bank.

Über die Idee, die Lohnarbeit abzuschaffen, @Seneca, haben wir ja schon öfters debattiert. Ich bin ja da der gleichen Meinung wie Du. Ich würde aber das Geld dabei trotzdem zumindest noch vorläufig als Tauschmittel behalten, weil ich ansonsten auch nicht glaube, daß es gerecht genutzt wird.

Vernünftige Übergangsschritte wäre neben der Auflösung der einzelnen Nationalstaaten bzw. Nationalökonomien. vielleicht erst mal ein gerechtes Steuer - und Sozialsystem. D.h., das erstmal die Menschen, die nicht mehr arbeiten können oder zur Zeit nicht wollen, auch entsprechend gut abgesichert werden, das kann man so machen, indem man einfach mal ausrechnet, was momentan in dem einzelnen Gebiet, in dem diese Gerechtigkeit existieren soll, so allgemein eingenommen wird. und davon den Durchschnitt nimmt. In der BRD wären es so ungefähr 2300 Pro Kopf monatlich, d.h. eine vierköpfige Familie müßte also so ungefähr 9000 € brutto zur Verfügung haben.

Um das ganze etwas gerechter zu verteilen, würde ich es so machen, daß zunächst noch Unterschiede eben bestehen sollten, zwischen den Menschen, die arbeiten wollen und denen, die es nicht wollen, dann kann man noch ganz kleine Unterschiede machen zwischen denen, die nicht mehr arbeiten können und denjenigen, die noch arbeiten. Je nachdem, wie wichtig die Tätigkeiten sind, die der einzelne ausübt, sollte auch da evtl. zunächst noch differenziert werden, weil ja eben auch manche Arbeit gesellschaftlich notwendig ist. Das allerdings alles, was über dem Verdienst von 2300 € pro Person, dann auch ordentlich versteuert werden muß, ist klar. Und um da keine nationalökonomischen Nachteile zu erleiden, ist es eben auch notwendig, daß sich Staaten nicht untereinander Konkurrenz machen. Das ist die Utopie, aber die Wirklichkeit sieht eben seit rotgrün ganz anders aus.

Jan - 25.1.2006 um 06:34

Uf, Hammertext..

Was ich davon habe? Jetzt haste mich am Wickel. Ehrlich gesagt kommts mir gerade so vor, als ob das in meinen Gedanken stets nur als Verteidigung gegenüber irgendwelche Anschuldigungen half.

Nun, ich sehe mich in folgender Situation: Ich lerne neue Leute kennen, denen fallen diverse Sachen auf.. Wie z.B. mein Laptop und den ganzen Schnick-Schnack, den ich habe. Natürlich kommt dann wieder n Spruch mit: "Hat ja bestimmt Papa bezahlt..". In solchen Momenten bin ich dann froh, sagen zu können, dass ich mir das größtenteils selbst hart erarbeitet habe.

Zu dem Rest sag ich später was, muss duschen und dann ab zur Fähre.

gast - 25.1.2006 um 14:01

Also ich hätte ebenfalls keine Probleme, in Abhängigkeit vom Arbeitsamt zu leben. Kein 'eigenes' Geld zu verdienen, das wäre für mich keine Schande. Geld ist in der Tat eine Weiterentwicklung des Tauschhandels, eine abstrakte Manifestation des Handels'werts' einer Ware. Der aber kann sich ändern...in der Wüste Gobi könnte eine Flasche Mineralwasser für einen gestrandeten Millionär mehr wert sein, als sein gesamter Privatharem zuhause in Manhattan. Ein paar Jahrzehnte vor der Entstehung der Institution 'Arbeitsamt' war es in Deutschland nichts wert, sich von einem jüdischen Friseur die Haare stutzen zu lassen. Heute muss ich, um selbst kein 'Parasit' zu sein, andere Leute davon überzeugen, dass ich Waren von Wert anzubieten habe - mich also am besten gleich nach den bestehenden sozialen Konventionen richten bzw. mir diese voll aneignen und zu meinen eigenen Denkkategorien machen. Das funktioniert bei mir nicht immer: kein Parasit wäre ich z.B. nach dem Konsens der Gesellschaft, wenn es mir gelingt, andere Leute davon zu überzeugen, dass sie zu kleinen Brüste haben und sich von mir aushelfen lassen möchten. Oder wenn ich mir Werbetexte für Telefonsexhotlines ausdenken und mir damit meine Hamburgerbrötchen finanzieren würde. Beides würde ich jetzt aber (in Widerspruch zum Gesellschaftskonsens) nicht als adäquate Gegenleistung für einen Hamburger + Belag werten. Viel lieber wäre es mir, wenn andere mir als menschliches Wesen einen gewissen 'Grundwert' zuerkennen würden, der von Angebot und Nachfrage unbeeinflusst bleibt und mich deshalb am Leben halten wollten. Dieser Idee kommt zur Zeit in Deutschland Hartz IV noch am Nächsten. Deswegen hätte ich auch keine Skrupel, diese Gelder in Anspruch zu nehmen, wenn ich in eine Situation komme, in der die Gesellschaft mir keine 'Wertvorstellungen' anbietet, mit denen ich konform gehen kann. Ich selbst möchte meinen Wert als menschliches Wesen nämlich auch nicht darüber definieren, ob ich bestimmten anderen Leuten zu einem bestimmten Zeitpunkt etwas bestimmtes anzubieten hab.

Zur Zeit kann ich noch nicht sagen, ob ich nach der Schule einen Job finden werde, bei dem ich das Gefühl habe, etwas Wertvolles zu leisten und dafür honoriert zu werden, mich als Person einbringen zu dürfen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, werde ich Staatsgelder in Anspruch nehmen, und die 'wertvolle' Arbeit meines Ermessens allein im privaten Bereich leisten. Ich hätte dann nicht das Gefühl, meine Ideale zu verraten, nur weil ich auch in einer Gesellschaft überleben will, die nicht nach meinen Überzeugungen funktioniert. @unmensch kann ich also verstehen, nicht aber die Leute, die sich in den gesellschaftlichen Wertevorstellungen dermaßen zuhause fühlen, dass sie 'Schmarotzer' unhinterfragt als Schimpfwort verwenden möchten, um damit einen ganzen Menschen abzuqualifizieren.

Benway

dian - 25.1.2006 um 16:28

Zitat

Viel lieber wäre es mir, wenn andere mir als menschliches Wesen einen gewissen 'Grundwert' zuerkennen würden, der von Angebot und Nachfrage unbeeinflusst bleibt und mich deshalb am Leben halten wollten.

Dieser Denkansatz ist gar nicht mal so ganz unpopulär. Sogar manche Personen aus der Wirtschaft, wie beispielsweise der Chef der Drogeriemarktkette DM, haben da schonmal laut drüber nachgedacht.

Warum es dennoch beim rein hypothetischen Nachdenken bleibt?

Vielleicht, weil ein solches Grundeinkommen vielen Menschen schon wieder suspekt und zu radikal ist. Die sind so sehr mit dem Konkurrenz- und Leistungs-Gedanken geimpft worden, dass sie sich gar nicht mehr vorstellen wollen, dass es auch anders ginge... müssten sie sich dann doch eventuell eingestehen, ihr bisheriges Leben einem falschen, überflüssigen Gott gedient zu haben. Und wer möchte das schon?

Viele weitere Infos zum Thema Grundeinkommen gibt es übrigens hier:

<http://www.archiv-grundeinkommen.de>

<http://www.grundeinkommen.de>

nightrainmonk - 25.1.2006 um 22:29

Ein Großteil der hier vertretenen Meinungen läuft im Prinzip auf eine Marktwirtschaft ohne Geld bzw. auf eine Marktwirtschaft mit vom Einfluss des Geldes "verschonten" Sonderzonen hinaus. Sorry, Leute:

Geld dient [B]nicht[/B] der Vereinfachung des Tauschhandels (jedenfalls nicht mehr seit ein paar hundert Jahren), und mit der glorreichen Idee, Waren ohne die Vermittlung von Geld auszutauschen, hat sich Proudhon schon vor ca. 150 Jahren lächerlich gemacht (siehe Marx: "Das Elend der Philosophie").

Genausowenig funktioniert die Trennung zwischen "bösen, geldgeilen Spekulanten", die aus "dem Geld eine Ware machen" (das war es schon immer) und den "unschuldigen" Produzenten von "anständigen" Waren. Dazu, warum das so ist, habe ich schon mehrfach Literaturhinweise gegeben, weil man das nicht in drei Sätzen erklären kann, und wir hier über diese Sachen schon öfter diskutiert haben. Wenn diese Literaturhinweise niemanden interessieren, ist das vollkommen in Ordnung, aber es darf mich auch niemand für arrogant halten, wenn ich befürchte, dass dieser thread wieder in den Bereich "Ich habe von Ökonomie keine Ahnung, will auch keine haben, habe aber eine Meinung" fällt.

Ansonsten möge sich Jürgen von der Lippe jetzt, wo seine Show "Geld oder Liebe?" abgesetzt ist, mit dem Problem "Ideale und Geld - geht das?" beschäftigen.

... - 26.1.2006 um 04:06

@Jan:

Wenn Du ´nen Laptop oder ähnlichen Schnickschnack haben willst, dann ist das doch insofern okay, als das Dein Wille ist.

Also geht es doch eh ´niemanden was an, womit Du das bezahlt hast.

Das ist ja ähnlich wie in dem Thread, den @Schmichi aufgemacht hatte. Es gibt nunmal Leute, die aus einem Elternhaus kommen, die sowieso nicht arbeiten müssen für ihren Lebensunterhalt. Ich hab´das während meiner ganzen Schulzeit mal drei Wochen gemacht, weil meine Eltern mal in Urlaub wollten und irgendwer im Geschäft die Viecher versorgen mußte. Außerdem war da noch irgendein fanatischer Zierfischfan, der Schüler in meinem Alter war und den ich absolut geil fand, der auch noch dabei mithalf. Sonst hätte ich das wahrscheinlich auch nicht gemacht.

Genausowenig wie ich dafür kann, daß meine Eltern leider Deutsche sind und nicht in de Niederlande geboren, kann ich auch nix dafür, daß meine Eltern eben Kohle hatten. Was soll ich denn dann irgendwelchen Bolls was vorlügen, woher ich dieses oder jenes habe. Allerdings waren Statussymbole auch eh nie so ganz meine Welt, auch schon als Jugendlicher. PC gab´s noch nicht und mit ihren Scheiß - Mofas und Mopeds und später Autos konnten die mich auch nie beeindrucken.

Paß auf, daß Du da nicht in ´ne Schiene reinkommst, daß Du später glaubst, Du wärst was besonderes, nur weil Du irgendwelche Markenklamotten oder so´n Scheiß trägst!

Tja, und @DocBenway:

Ökonomisch gesehen gibt es keine Unterschiede zwischen einem Beamten, einem Politiker oder einem General und einem ALG II - Empfänger.

Alle sind Empfänger von sog. Transferleistungen, d.h. sie empfangen alle ihr Geld aus der Tasche derjenigen, die Abgaben an den Staat zahlen. Damit stehen sie im Gegensatz zu denjenigen, die ihre Waren oder Dienstleistungen oder ihre Arbeitskraft nach Kriterien des Marktes (zumindest in unserer Wirtschaftsordnung) anbieten.

Daß der General oder der Politiker mehr erhält als der ALG II - Empfänger ist reine Vereinbarungssache, die sich mal so ergeben hat. Wenn jemand also einen ALG II - Empfänger als Schmarotzer bezeichnet, muß er auch jeden Politiker oder jeden Bundeswehrsoldaten so bezeichnen, ökonomisch ist da gar kein Unterschied. Immerhin kann ich nicht als Steuerzahler festlegen, wer wieviel von meinen Steuergeldern erhält. Ich könnte mich ja auch auf den Standpunkt stellen, daß ich lieber an diejenigen zahlen möchte, die sich freundlicherweise von der Arbeit fern halten, als dort lethargisch rumzuhängen oder sogar noch wie Soldaten nur Tod und Unheil über die Menschen bringen.

Die einzigen Möglichkeiten, die ich als Steuerzahler habe, sind z.B., öfters mal meine Waren in den Staaten einkaufen, deren Sozialsysteme mir besser gefallen, wenn es halbwegs erreichbar ist (mach'ich z.B. in den Niederlande. Die BRD profitiert höchsten noch über eine Packung Tabak im Monat von Aldi, oder über ein paar Packungen Stix von meinen Tabaksteuern).

Das sind so ungefähr die einzigen Möglichkeiten, die uns dieser Staat hier läßt, sich seiner Allmacht zu entziehen, auch seiner ökonomischen Allmacht.

Insofern ist diese Idee von einer statisch gleichen Besoldung, @Dian, wie da der Grundwert, sowieso nichts anderes, als das, was ich schon vorab meinte.

Man nimmt einfach den Durchschnittswert in einem bestimmten Territorium, der erwirtschaftet wird, ich bin da einfach mal vom Bruttosozialprodukt ausgegangen (das ist nicht ganz korrekt, eigentlich müssen da auch noch andere Faktoren berücksichtigt werden, Netto wäre an sich besser, weil da auch die Importe abfließen, aber das wird dann auf Dauer eine sehr komplizierte Rechnung, bei der man eigentlich von vornerein das heutige Prinzip des Welthandels gleich mit legitimieren würde, was auch nicht das Wahre ist).

Letztendlich ist HARTZ IV ja schon ein Schritt in diese Richtung. Es unterscheidet nicht mehr, ob irgendwann mal Leistungen in irgendwelche Sozialkassen eingezahlt wurden oder nicht, sondern verteilt ein vorhab festgesetztes Limit sowohl auf diejenigen, die noch nie gearbeitet haben und auf diejenigen, die keine Arbeit mehr finden.

Der angesetzte Betrag ist nur so niedrig, daß ein halbwegs vernünftiges Leben über der Armutsgrenze nicht gewährleistet ist. Und das ist eben Vereinbarungssache.

Ohne Berücksichtigung, daß wir auch für die Gerechtigkeit im Welthandel noch eine ganze Menge an Abzügen hätten, wäre eben dieser Grundbetrag zumindest in einem marktwirtschaftlichen System eben bei 2300 € monatlich.

So, und da kann man dann anfangen, etwas von abzuziehen oder etwas draufzuschlagen, je nachdem, wie notwendig eine gesellschaftliche Arbeit wäre, die sonst nicht mehr verrichtet würde.

Beispiel nochmal:

Man kann im marktwirtschaftlichen System bleiben, dann erhielte derjenige, der sich nicht auf die Transferleistungen bezieht, von mir aus der von @DocBenway angesprochenen Schönheitschirurg oder der Klingeltonverkäufer eben seinen Freibetrag von 2300 € monatlich und alles, was darüber hinausgeht, kann mit der Summe (ggf. auch linear) besteuert werden, je nachdem, wie groß die Summe ist, die das Gemeinwesen, hier jetzt eben die BRD, braucht, um all seine Transferzahlungen und all seine sonstigen Verpflichtungen gerecht zu werden. (Ach so, nochmal, die 2300 € monatlich sind das Einkommen pro Kopf, wie schon gesagt, eine vierköpfige Familie oder andere Lebensgemeinschaft hätte also das Vierfache, sprich, 9200€ monatlich bis zur Steuerfreiheit)

Dann kann man, wie gesagt, noch einen Abschlag nehmen, wenn jetzt jemand sagt, daß er aus irgendwelchen Gründen keine Arbeit verrichten will, auch keine gesellschaftlich sinnvolle, von ca. 10 - 20 %, da bleiben immer noch 1700 € Mindesteinkommen für jeden.

Leider kann niemand der jetzt im Parlament vertretenen Politiker auch nur ansatzweise rechnen. (okay, 'n paar PDSler können es, aber auch wirklich nur ansatzweise!)

@Nightrainmonk:

Tja, da siehst Du mal, was Du immer für Scheißbücher empfiehlst, die keiner lesen kann.

Zum einen sind Deine Prämissen schon falsch vom Textverständnis der hier geposteten Texte her, denn

a. den Punkt, daß man eine Wirtschaftsordnung auch ohne eine entsprechendes allgemein hin anerkanntes Tauschmittel, direkt verändern könnten, haben wir schon seit dem Ende der Seite 1 längst verlassen und

b.hat hier auch niemand von "bösen, geldgeilen Spekulanten" geredet. Das ist Sprachjargon der 80er gewesen, den man eigentlich schon überwunden haben sollte. Und ich habe auch nur die ökonomischen Notwendigkeiten dargestellt, die dort auftreten, wo man bei Spekulationen mit Profit rechnet.

Die Diskussion ist entstanden, aus der Theorie von @Unmensch, daß Ideale sich nie mit Geld vereinbaren lassen. Dafür war mal 'ne Analyse notwendig.

Und ob die Marktwirtschaft dabei der letzte Schluß sein sollte, ist auch noch gar nicht gesagt worden. Zumindest habe ich in meinem Posting von einem ersten Schritt geredet.

Aber es ist auch nicht ganz so sinnvoll, wenn sich ein paar Leute Gedanken machen, wie das alles mal aussehen könnte, die dann gleich mit Büchern zuzutexten. Wenn mich ein Bewohner auf der Arbeit fragt, wieviel wohl 2 und 2 ist, lese ich ihm auch nicht erstmal aus den Theorien von Leibniz was vor, wie man Integrale berechnen kann.

nightrainmonk - 26.1.2006 um 08:44

@arne

Zitat

@Nightrainmonk:

Tja, da siehst Du mal, was Du immer für Scheißbücher empfiehlst, die keiner lesen kann.

die keiner lesen [B]will[/B]...

Zitat

Zum einen sind Deine Prämissen schon falsch vom Textverständnis der hier geposteten Texte her, denn
a. den Punkt, daß man eine Wirtschaftsordnung auch ohne eine entsprechendes allgemein hin anerkanntes Tauschmittel, direkt verändern könnten, haben wir schon seit dem Ende der Seite 1 längst verlassen und
b. hat hier auch niemand von "bösen, geldgeilen Spekulanten" geredet. Das ist Sprachjargon der 80er gewesen, den man eigentlich schon überwunden haben sollte. Und ich habe auch nur die ökonomischen Notwendigkeiten dargestellt, die dort auftreten, wo man bei Spekulationen mit Profit rechnet.

Nur mal ein paar Zitate:

Jan: Geld ist an sich nicht negativ, es ist eine Weiterentwicklung des Tauschhandels.

Dian: ich finde es auch ok, dass man Geld verwendet, anstatt umständlich Waren gegen andere Waren eintauschen zu müssen.

Das Problem daran ist nur eben, dass Geld im Kapitalismus selbst zu einer Ware wird.

Seneca: ich rede davon, aus dem Versorgungsbereich einen Non-Profit-Sektor zu machen

Arne: Ich würde aber das Geld dabei trotzdem zumindest noch vorläufig als Tauschmittel behalten...

Wenn ich mal im Lotto gewinne, dann würde ich das Geld nur in Firmen investieren, an deren Produkten oder Dienstleistungen ich auch Interesse habe, also eher selbstverwaltete Betriebe oder autarke Gemeinschaften

Man kann im marktwirtschaftlichen System bleiben...

Benway: Geld ist in der Tat eine Weiterentwicklung des Tauschhandels...

Aber vermutlich habe ich das alles nur ganz falsch verstanden und dann böswillig Zitate aus dem Zusammenhang gerissen...

Zitat

Die Diskussion ist entstanden, aus der Theorie von @Unmensch, daß Ideale sich nie mit Geld vereinbaren lassen. Dafür war mal 'ne Analyse notwendig.

Eben. Aber für eine Analyse brauche ich Instrumente, sonst ist es eine Meinung und keine Analyse...

Zitat

Und ob die Marktwirtschaft dabei der letzte Schluß sein sollte, ist auch noch gar nicht gesagt worden. Zumindest habe ich in meinem Posting von einem ersten Schritt geredet.

Klar. Aber ich bezweifle, das auch [B]erste[/B] Schritte etwas bringen, wenn sie an keiner Stelle den marktwirtschaftlichen Bezugsrahmen verlassen.

Zitat

Wenn mich ein Bewohner auf der Arbeit fragt, wieviel wohl 2 und 2 ist, lese ich ihm auch nicht erstmal aus den Theorien von Leibniz was vor, wie man Integrale berechnen kann.

Nicht alles, was hinkt, ist ein Vergleich...

Wenn dein Bewohner bis vier zählen kann, kannst du ihm zwei Joints hinlegen und ihn zwei dazulegen und dann zählen lassen. Beim Kapitalismus funktioniert das leider nicht: wenn du an der empirischen (beobachtbaren) Oberfläche bleibst, werden deine Schlussfolgerungen falsch sein. Punkt.

dian - 26.1.2006 um 12:13

@ nightrainmonk:

Zitat

Beim Kapitalismus funktioniert das leider nicht: wenn du an der empirischen (beobachtbaren) Oberfläche bleibst, werden deine Schlussfolgerungen falsch sein. Punkt.

Ist ja schön, dass du ein paar Bücher mehr gelesen hast als die anderen.

Ich versteh nur nicht ganz, wieso du das für alle zur Pflicht machen willst...

Muss ich denn bis ins kleinste Detail geblickt haben, wie irgendwelche kapitalistischen Vorgänge ablaufen, nur damit ich diese Vorgänge dann verurteilen und nach Alternativen suchen kann?

Das ist ungefähr so, wie wenn ich nur dann eine Meinung zum Thema "Nationalsozialismus" haben dürfte, wenn ich mich zuvor intensiv mit den inneren Strukturen der Waffen-SS beschäftigt habe.

Aber mit Verlaub: die sind mir einfach scheissegal!

Ich weiss auch so, dass ich dieses Regime nicht mag und dass es bessere Alternativen dazu gibt.

Also entschuldige, wenn wir deinen Ansprüchen und deinem hohen Niveau nicht genügen... dann musst du dir eben überlegen, ob du weiter darauf wartest, dass wir uns mühsam zu dir hoch-hangeln... oder du neigst dich wie ein nachsichtiger Gott zu uns hinab, sprichst die Dinge so aus, dass auch wir unterbelichteten Sterblichen sie verstehen, und schlägst in Zukunft nur noch Fachbücher vor, die auch verfilmt wurden oder als Comicheft erschienen sind.

und übrigens:

Wenn ich jedesmal einschnappt wäre, wenn meinen Buch-, Musik- oder Filmtipps wenig Interesse entgegengebracht wird, dann wäre ich hier schon längst verzweifelt. ☐

Gast - 26.1.2006 um 16:25

Zitat

Ist ja schön, dass du ein paar Bücher mehr gelesen hast als die anderen.

Ich versteh nur nicht ganz, wieso du das für alle zur Pflicht machen willst...

wo tu' ich das? Habe ich nicht in meinem ersten Text geschrieben, das es mir völlig schnuppe ist, wer was liest oder auch nicht?

Zitat

Muss ich denn bis ins kleinste Detail geblickt haben, wie irgendwelche kapitalistischen Vorgänge ablaufen, nur damit ich diese Vorgänge dann verurteilen und nach Alternativen suchen kann?

musst du natürlich nicht. Wie sollte ich dich denn dazu zwingen? Alles, was ich geschrieben habe, war, dass ich es dann für 'ne bloße Meinung halte, der nicht sonderlich viel Sachkenntnis zu Grunde liegt. Da dir das aber mit Sicherheit völlig am Arsch vorbeigeht, wo ist dein Problem?

Zitat

... oder du neigst dich wie ein nachsichtiger Gott zu uns hinab, sprichst die Dinge so aus, dass auch wir unterbelichteten Sterblichen sie verstehen, und schlägst in Zukunft nur noch Fachbücher vor, die auch verfilmt wurden oder als Comicheft erschienen sind.

überlies' es doch einfach. Hab' ich mich schon einmal über deine Film- oder Musikempfehlungen beschwert? Wenn

dir Theorie egal ist, na und? Warum sollte ich ein Interesse daran haben - selbst wenn das möglich wäre - es dir in Comic-Form zu erklären.

Gerade deshalb geb' ich doch die Literaturhinweise: wer's lesen will, soll es tun, wer das für überflüssig hält, soll es eben lassen.

Damit sind wir auch beim letzten Punkt:

Zitat

und übrigens:

Wenn ich jedesmal einschnappt wäre, wenn meinen Buch-, Musik- oder Filmtipps wenig Interesse entgegengebracht wird, dann wäre ich hier schon längst verzweifelt. ☐

Wie um Himmels Willen kommst du drauf, ich wäre eingeschnappt? Ich nehm's nicht ernst, das ist alles.

@nightrainmonk

... - 27.1.2006 um 07:22

Na, dann ist doch alles in bester Ordngng, @nightrainmonk!

Du hast Deinen Spasel, weil Du uns nicht ernst nimmst und wir sind ja auch hier, um zu Spaß zu haben und evtl. auch noch ein bißchen mal was zu überlegen.

Aber okay, ich verstehe, Du bist nicht in der Lage, einen offensichtlich komplexen Gedanken zur Systemkritik so zu reduzieren, daß man ihn auf ein paar Sätze beschränken kann.

(Haben wir hier eigentlich ein Satzlimit, @q und @Dian?)

Mir neu, dann hätte ich aber mit meinen dauerellenlangen Beiträgen das doch bestimmt auch schon überschritten, oder?)

Okay, dann muß man eben anders didaktisch vorgehen.

Ich habe bislang gesehen, daß z.B. @Seneca, mit dem ich schon öfters Diskussionen in Richtung Ökonomie geführt habe, mittlerweile durchaus selbstständig auch in der Lage ist, kritische und konstruktive Ideen in eine Lösungsmöglichkeit einzubringen.

@Jan ist erstmal überhaupt dabei, ein Bewußtsein zu entwickeln für manche komplexere wirtschaftlichere Zusammenhänge. Warum sollte ich denen die Lust nehmen, darüber zu diskutieren, wenn sie gerade keinen Bock haben, ein Buch zu lesen???

Aber okay, wenn das in der Gesamtheit zu kompliziert ist, dann geht man eben induktiv vor, wir kommen also vom kleinen zum Ganzen:

Also möchte ich jetzt doch noch mal von allen wissen, was haltet Ihr von den Gedanken eines Grundeinkommens, d.h., um genau zu sein, es bleibt theoretisch alles erstmal so, wie es ist, was die Eigentumsverhältnisse anbelangt, aber wir erhöhen die Transferleistungen für diejenigen, die nicht unbedingt Bock haben arbeiten zu gehen und sich in das System einzufügen?

Was spricht dagegen, @Nightrainmonk? Und alle anderen auch mal gefragt?

Zu der Büchersache und dem Ernstnehmen, muß man wohl noch mal spezifischer drauf eingehen, aber nicht hier!

Seneca - 27.1.2006 um 14:55

Grundeinkommen an sich halte ich nicht wirklich für sinnvoll, warum kann ich nocht nicht einmal genau sagen, aber irgendwas sträubt sich da.

Was ich allerdings stark befürworten würde ist eine Art negative Einkommensteuer. Setzen wir einfach mal die 2300€ von weiter oben als Durchschnittseinkommen. Dann muss jeder, der mehr verdient eine starke Einkommensteuer bezahlen.

Nun könnter man das ganze auch umkehren und denen die weniger verdienen eine negative Einkommensteuer anrechnen und dementsprechend Geld auszahlen. Das wäre meiner Meinung nach sinnvoller, da es nicht so sehr den Geruch der Midltätigkeit hat wie zum Beispiel die Sozialhilfe oder ein Grundeinkommen. Dann könnte man sagen, dass man zwar generell keine Leistungen vom Staat erhält, aber eben in der Steuerabrechnung so gut wegkommt, dass man letztendlich deutlich besser dran ist ein ALGII bzw. Sozialhilfeempfänger. Wäre meiner Meinung nach sinnvoll, evt auch in Verbindung mit einem Grundeinkommen quasi im Kombipaket.

Letztendlich ist das etwas Geschmacksache.

Jan - 27.1.2006 um 17:33

Zitat

Original von Seneca

Nun könnte man das ganze auch umkehren und denen die weniger verdienen eine negative Einkommensteuer anrechnen und dementsprechend Geld auszahlen.

Hm.. Soll das dann mehr oder weniger durch die Einnahmen aus der Einkommenssteuer der Stark-Verdiener finanziert werden? Wenn ja, dann würde die Stark-Verdiener nicht lange geben.. Ich könnte mir gut vorstellen, dass dann viele ihr Gehalt kürzen lassen und evtl auch weniger arbeiten.. Denn letztlich würden sie ja durch die negative Einkommenssteuer auf genug Geld kommen. Zuhoch sollte diese Einkommenssteuer der besonderen Art also nicht werden..

@ Arne: Zu deinem Vorschlag, da haben wir meiner Meinung nach wieder das Problem mit denen, die nicht arbeiten wollen bzw. können.. Für die müsste man dann ne Lösung finden.

nightrainmonk - 27.1.2006 um 19:20

@arne

Zitat

Du hast Deinen Spasel, weil Du uns nicht ernst nimmst (...)

da ich ja selbst zur Polemik neige und da auch durchaus hart austeilen kann, hab' ich nichts dagegen, selbst Ziel einer Polemik zu sein. Wenn du aber schreibst, ich würde "euch" nicht ernst nehmen, dann ist das keine Polemik, sondern schlicht und ergreifend eine Lüge, die keinen anderen Zweck hat, als Stimmung gegen Positionen zu machen, die dir nicht passen und bei denen es dir zu mühsam ist, dich sachlich damit auseinanderzusetzen (was du ja auch nicht musst - aber schieb' dann keine Dinge vor, die ich so nie gesagt habe!). Alleine schon dieses "uns" ist eine rhetorische Figur aus der BILD-Zeitung, wo man auch immer gerne als kollektive Stimme des "kleinen Mannes" gegen die bösen intellektuellen Verführer auftritt...

Was ich gesagt habe (in dieser Diskussion und auch schon vorher an anderer Stelle) ist, dass ich die Haltung, das Recht auf eine von Sachkenntnis ungetrübte Meinung zu haben, die genauso gültig ist wie eine theoretisch fundierte, nicht sonderlich ernst nehme. Nicht mehr und nicht weniger.

Zitat

Aber okay, ich verstehe, Du bist nicht in der Lage, einen offensichtlich komplexen Gedanken zur Systemkritik so zu reduzieren, daß man ihn auf ein paar Sätze beschränken kann.

Deshalb nennt man solche Gedanken "komplex", und jeder, der behauptet, er könne das, lügt oder er hat die Komplexität nicht begriffen (was nicht bedeutet, man könne komplexe Sachverhalte nicht [B]verständlich[/B] erklären).

Zitat

@Jan ist erstmal überhaupt dabei, ein Bewußtsein zu entwickeln für manche komplexere wirtschaftlichere Zusammenhänge. Warum sollte ich denen die Lust nehmen, darüber zu diskutieren, wenn sie gerade keinen Bock haben, ein Buch zu lesen???

dass ich das getan habe, muss mir irgendwie entgangen sein. Auch habe ich von @jan nicht gerade den Eindruck, dass er sich von mir davon abhalten ließe, wenn er ein Interesse daran hat, "ein Bewusstsein für wirtschaftliche Zusammenhänge" zu entwickeln. Ich habe eher den Eindruck, dass du @seneca und @jan instrumentalisierst, um deine "Du gegen uns"-Taktik zu fahren.

Zur Sache:

was das Grundeinkommen angeht, habe ich da noch keine Position, weil ich den Eindruck habe, unterschiedliche Leute meinen damit unterschiedliche Konzepte. Wenn aber selbst Horst Köhler inzwischen diesen Überlegungen nicht mehr ganz abgeneigt ist, fürchte ich, dass das Ganze darauf hinausläuft, den Kapitalismus zu stabilisieren, indem man einen auf die ganze Wirtschaft ausgedehnten Niedriglohnsektor subventioniert. Ich wüsste auch nicht, wie das Konzept politisch durchzusetzen wäre, weil die dafür notwendigen Gelder ja von den gleichen Leuten kommen müsste (Unternehmen und sog. Besserverdienende), die es in den letzten Jahren geschafft haben, das Konzept der progressiven Besteuerung immer weiter auszuhöhlen.

Vielleicht ist die Forderung nach einem Grundeinkommen nützlich als Übergangsforderung und als strategischer

Ansatzpunkt, um eine gesellschaftliche Diskussion darüber, wie gesellschaftlicher Reichtum heute gemessen wird und was die Alternative sein könnte, in Gang zu bringen.

Seneca - 27.1.2006 um 23:55

Was du sagst @Nightrainmonk ist durchaus nicht unberechtigt. Man fördert mit einem Grundeinkommen den Niedriglohnsektor und das Grundeinkommen zumindest FÜR ERBWERBTÄTIGE stellt uns sicher vor gewisse Probleme, die auch @jan angesprochen hat:

Die Löhne werden weiter gesenkt werden. Aber die Frage ist, ob sie nicht so oder so gesenkt werden oder ob wir dies mit einem Grundeinkommen weiter fördern. Sicherlich ist die Skrupel Löhne zu senken bzw einen Niedriglohnsektor zu schaffen geringer, wenn die Menschen übe ein Grundeinkommen verfügen. Aber ob das ein Grund ist die Menschen weiter am Arnde des Existenzminimums leben zu lassen anstatt sie mit einem Grundeinkommen auszustatten.

Um noch etwas zu meiner Lektürekenntnis, der angeblichen Instrumentalisierung meinerseits, zu den komplexen Zusammenhängen und zur Ökonomie zu sagen:

Mein Leben dauert bis heute ziemlich exakt 18 1/2 Jahre an. Davon kann man MINDESTENS 12 unmündige Jahre abziehen, in denen sich ein Normalsterblicher noch nicht wirklich Gedanken über die Welt, sich selbst und die Gesellschaft macht. Bleiben noch gute 6 Jahre übrig, in denen ich mir ernsthaft Gedanken über Menschen, Gesellschaft, Ökonomie etc machen konnte.

Es ist mir daher vollkommen bewusst, dass ich in Sachen Fachkenntnis, Geschichtlichem und Lektürekenntnis in keinem Fall mit irgendjemandem älteren hier mithalten kann. Desweiteren habe ich noch nicht viel Lebenerfahrung gesammelt, diese reicht mir jedoch für ein bewusstes Leben erstmal aus. Von daher ist es doch völlig klar, dass ich insgesamt gesehen zwar zu fast allem eine Meinung, aber von viel weniger eine Ahnung habe. Meinung geht schnell, da reichen 6 Jahre, aber eine Ahnung haben,dass dauert. Vielleicht bin ich vergleichsweise unwissend, aber mein Verstand ist in soweit ausgeprägt, als dass ich zu fast allem mir eine Meinung und ein grobes Bild machen kann. Wenn ich damit dann daneben liege, geht das auf das Konto der Lebenerfahrung.

Wenn jemand meine Meinungen und Erfahrungen durch konkretes Wissen ergänzen kann, wie das @Arne auch hin und wieder tut (Israel Geschichte zB) bin ich dafür sehr dankbar, aber 6 Jahre haben eben bisher nicht gereicht, um aus meinem Gehirn ein Großes Lexikon samt Ratgeber zu machen.

Ich versuche komplexe Zusammenhänge zu erfassen. Sollte mir das nicht gelingen wegen mangelndem Wissen, dann ist das mein Pech oder eben eine Herausforderung für euch.

Die Instrumentalisierung, die @Nightrainmonk angesprochen hat sehe ich nicht wirklich, habe auch nicht vor mich instrumentalisieren zu lassen und behaupte auch nicht, dass @Nightrainmonk mir das unterstellen wollte.

nightrainmonk - 28.1.2006 um 19:50

@seneca

ich käme auch nicht im Traum auf die Idee, dir irgendeinen Vorwurf zu machen. Man sollte es nicht glauben, aber ich bin kein überhebliches Arschloch, das jeden für nicht vollwertig hält und nicht der Mühe wert, sich mit ihm auseinanderzusetzen, der zu bestimmten Themen weniger gelesen hat als ich.

Darum ging es mir auch nie. Ich sehe das genau so wie du: man kann niemandem vorwerfen, dass er bisher einfach weniger Zeit gehabt hat.

Meine Aufzählung von Zitaten hatte auch nicht den Zweck, die Blödheit von anderen vorzuführen, sondern war eine Antwort auf @arnes Beitrag, in dem er mir mangelndes Textverständnis vorgeworfen hat.

Was ich immer wieder kritisiert habe (und auch weiterhin tun werde :D),sind Leute, bei denen ich den Eindruck habe, (radikale) Gesellschaftskritik wäre für sie nur eine Art Lifestyle-Accessoire, das man sich an die Brust heftet, um sich von anderen zu unterscheiden und dann auch noch glaubt, man stände meilenweit über jemandem, der sich halt vom Rest dadurch abheben will, dass er seine Karre tieferlegt oder einen Aufkleber "Abi 2005" im Rückfenster hat. Vielleicht hat das auch was mit meinem Alter zu tun; ich habe einfach schon zu viele @dians kommen und gehen gesehen :D...

Deshalb sind meine gelegentlichen Literaturhinweise ja auch nicht der Versuch, irgendwen damit zu beeindrucken, was ich schon alles gelesen habe, sondern der Versuch, denen, für die Systemkritik mehr ist als bloße Attitüde, ein bisschen Arbeit abzunehmen: ich zumindest hab' mir oft genug gewünscht, ich müsste mich nicht durch hundert Texte durchquälen, ehe ich [B]einen[/B] gefunden habe, der mir was gebracht hat.

Deshalb will ich auch nicht schließen ohne den Hinweis auf einen Artikel über das Grundeinkommen:

http://www.krisis.org/e-lohoff_Placebo%20fuer%20den%20Widerstand_07-2005.html

Ich glaube nicht, das diese Position zum Grundeinkommen der Weisheit letzter Schluss ist (es wird dort ziemlich

eindeutig abgelehnt), aber ich finde die Einwände bedenkenswert.

Seneca - 28.1.2006 um 20:22

Um nochmal etwas zum Thema Ahnung und Meinung los zu werden: Nach gründlicher Analyse kann aus der Meinung durchaus auch eine Ahnung werden. Besser eine Meinung zum Thema und keine Ahnung, als dass beides fehlt. Eine Meinung kann sich als falsch herausstellen. Wenn man sich jedoch aus der Debatte heraushält, weil man keine Ahnung hat und sich deshalb keine Meinung erlauben will, kann man durch seine Meinung auch nicht zur Ahnung gelangen. Wobei es natürlich nicht zu empfehlen ist sich mit einer losen Meinung in etwas einzumischen wovon man wirklich keine Ahnung hat und dann denken man hätte sie.

dian - 28.1.2006 um 21:02

@ Nightrainmonk:

Zitat

Vielleicht hat das auch was mit meinem Alter zu tun; ich habe einfach schon zu viele @dians kommen und gehen gesehen

Na, bis jetzt bin ich aber noch relativ konstant... □

Aber wenn du noch immer nicht bemerkt hast, dass ich das hier nicht mache, um mir was drauf einzubilden, sondern weil ich einfach nicht anders kann, dann bleibe bei deiner Meinung und lass die Welt so sein, wie du sie gerne hättest.

Soulmirror - 28.1.2006 um 23:36

zum thema....

naja ich hab eigtl nix gegen geld und bin auch kein riesen kapitalismus gegner oder sowas... naja meine "ideale" liegen halt woanders und da hat geld eigtl net viel mit zu tun und insofern erübrigt sich die frage für mich aj schon.

... - 29.1.2006 um 09:59

Erstmal @topic:

@Seneca, da entsteht genau das Problem, daß Du später erwähnst.

Wenn Du dieses Grundeinkommen nur Menschen zukommen lassen willst, die arbeiten wollen oder können, dann entsteht dieser Niedriglohnsektor. Und das kommt dann nur denjenigen zugute, die jetzt Arbeitskraft brauchen, also kaufen wollen, es wäre eine Subvention für diejenigen, die produzieren wollen.

Daher bin ich erstmal dafür, daß dieses Grundeinkommen JEDEM zusteht, auch demjenigen, der keinen Wert darauf legt, daß er arbeitet. Nur das kann dann auch wirklich funktionieren. Dadurch wird der Markt der Arbeitsanbieter und der - nachfrager nicht verfälscht, sondern bleibt auf dem normalen Level, nur derjenige, der Arbeit wirklich anbieten will, wird das auch tun.

Und die Situation, @Jan, ist ja nunmal so, daß wir zur Zeit ein zu großes Angebot von Arbeit haben, denn sonst gäbe es ja keine Arbeitslosen. Wenn jetzt also Leute, die gut verdienen, sich entscheiden, weniger zu arbeiten, haben wir ja auch wieder weniger Arbeit im Angebot, es wäre also nur von Vorteil, wenn dies so ablaufen würde.

Zu dem Link, @Nightrainmonk, fällt mir ein, daß er es wirklich in erster Linie auf den Kritikpunkt reduziert, daß eben die Konsumebene dabei nicht berücksichtigt würde und diese erhalten bliebe. Das ist mir ein bißchen zu eindimensional gedacht. Wenn jeder ausreichend Geld zur Verfügung hat und die alle Bedürfnisse erfüllen kann, wird es auch eine automatische Abnahme von Konsum geben, weil eben niemand mehr Wert auf Statussymbole legen kann, die gäbe es dann nicht mehr. Infolgedessen nimmt auch natürlich das Interesse der Menschen zu, sich mit anderen Sachen zu beschäftigen.

Ich weiß, daß das nicht die grundsätzliche Kritik daran ist, sondern auch die Haltung zu den Besitzverhältnissen, aber da sehe ich es so, daß deren Veränderung dann erst im zweiten Schritt erfolgen kann. Wenn das Streben nach Warenbesitz aufhört, wird auch das Streben nach Produktionsmittelbesitz evtl aufhören.

Da sind natürlich ´ne ganze Menge Eventualitäten drin, da s ist mir klar, aber das heißt ja nicht, daß ein Versuch diesbezüglich unternommen werden kann.

Ein erster Schritt, sowas durchzusetzen. wäre eben die politischen Mehrheitsverhältnisse so zu verändern, daß das möglich ist, der Rest muß sich dann ergeben.

So, nochmal zu der allgemeinen Auseinandersetzung:

Ich sehe das eben so, daß man nicht zuviel auf einmal erwarten kann, @Nightrainmonk, und das niemand hier fünf Schritte auf einmal gehen muß. Da sehe ich eher meine Aufgabe hier drin, jemanden zu erklären, warum man nicht die gleichen Fehler machen muß, wie ich sie früher gemacht habe. Und da ist es vielleicht ganz gut, wenn man die Fähigkeit hat, etwas auf Pamphlet - Niveau runterzubringen. Es hält ja niemanden davon ab, sich a.) selber Gedanken zu machen, b.) sich auch intensiver mit einer Thematik zu beschäftigen.

Ansonsten bleibt die Frage, wo sich alle in zwanzig Jahren mal sehen.

Jan - 29.1.2006 um 12:26

Es würd dann nur n Problem geben, wenn sich sogesehen alle dafür entscheiden, dass sie ihren Job nicht mehr machen, weil er ihnen an irgendeinem Tag im Monat nicht gefällt.. Auswirkungen auf ihren Lebensstandart hat das ja nicht, da sie ja weiterhin das Grundeinkommen beziehen.. Die Welt würde im Chaos versinken, wenn niemand mehr arbeitet. Unsere Gesellschaft ist mittlerweile sosehr von der arbeitenden Bevölkerung abhängig, dass es ohne diese nicht gehen würde.

dian - 29.1.2006 um 13:30

@ Jan:

Zitat

Es würd dann nur n Problem geben, wenn sich sogesehen alle dafür entscheiden, dass sie ihren Job nicht mehr machen, weil er ihnen an irgendeinem Tag im Monat nicht gefällt.. Auswirkungen auf ihren Lebensstandart hat das ja nicht, da sie ja weiterhin das Grundeinkommen beziehen

Sehe ich nicht ganz so... denn ein Grundeinkommen soll ja nicht dazu dienen, jedem einen so verschwenderischen Lebensstil zu ermöglichen, wie ihn viele heute praktizieren.

Ein Grundeinkommen soll dem Mensch lediglich ermöglichen, seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Essen, angemessene Kleidung, ein gesundes Maß an Mobilität, ein vernünftiges Dach überm Kopf, etc.... ohne Angst, dass einem jemand den Strom abdreht und man auf die Strasse gejagt wird, weil man irgendwelche Rechnungen nicht mehr bezahlen konnte, oder dass irgendwelche Kontrolleure vorbeikommen und nachschauen, ob man auch wirklich wie angegeben mit seiner Frau zusammenlebt.

Es geht nicht darum, den Leuten ihre Fotohandys oder ihren Thailand-Urlaub zu finanzieren. Wer meint, dass er die extra-Portion Luxus unbedingt braucht (und das sind mehr als genug), der müsste dafür schon noch arbeiten. Und ich glaube, das würden auch genügend Menschen tun, denn für viele sind es ja gerade diese eigentlich unnötigen Dinge, die das Leben erst richtig lebenswert machen.

Also ich sehe da nicht so das Problem, dass von heute auf morgen alle mit Arbeiten aufhören würden. Dafür sind sie schon viel zu konditioniert. ☐

Jan - 29.1.2006 um 13:59

Hm, gut.. An den Dingen, die man zum Leben braucht, würde es nicht mangeln. Deine Theorie würde allerdings auch nur klappen, wenn die Menschen weiterhin ihren ausschweifenden Luxus- und Lebens-Stil leben.. Wenn sich von heut auf morgen viele sagen, dass sie eig gerne als normale kleine Leute leben, dann würds ausarten und nicht klappen. ☐

Seneca - 29.1.2006 um 16:59

Um hierzu mal ein Zitat zum Thema "Keiner wird mehr arbeiten wollen" anzuführen (Karl Marx, Friedrich Engels | Manifest der Kommunistischen Partei)

Zitat

Man hat eingewendet, mit der Aufhebung des Privateigentums werde alle Tätigkeit aufhören, und eine allgemeine Faulheit einreißen.

Hiernach müsste die bürgerliche Gesellschaft längst an der Trägheit zugrunde gegangen sein; denn die in ihr arbeiten, erwerben nicht, und die in ihr erwerben, arbeiten nicht. Das ganze Bedenken läuft auf die Tautologie hinaus, daß es keine Lohnarbeit mehr gibt, sobald es kein Kapital mehr gibt.

Ich lass das einfach mal unkommentiert stehen.

... - 30.1.2006 um 04:31

Bravo, @Seneca!:62:
Du raffst es! Genau!
Aus Dir wird noch was!

Und noch etwas, @Jan!

Es würde dazu führen, daß die Leute, die arbeiten gehen, auch wieder gerne arbeiten gehen. Das ist ´ne Erfahrung, die Du wahrscheinlich noch nicht gemacht hast, aber es ist im späteren Leben auch nicht anders als wie in der Schule. Da hast Du Kollegen, die den Job nur haben, um Geld zu verdienen und denen die Arbeit dann eigentlich scheißegal ist. Hinter denen kannst Du alles herräumen, die melden sich mit Sicherheit mal wieder genau dann krank, wenn es total ungünstig ist und in meinem Arbeitsbereich machen sie die Menschen, mit denen sie zusammenarbeiten wollen, eher noch bekloppter, als daß sie denen helfen. Die sollen wirklich zu Hause bleiben und von ihrem Grundeinkommen leben.

Und @Dian:

Was die Leute dann mit ihrem Geld machen, sollen die natürlich selbst entscheiden, wenn die meinen die können in ´ner zwei qm - Wohnung ohne fließendes Wasser leben, aber dafür 200000 verschiedene Klingeltöne auf ihrem Handy haben, dann sollen die das machen. Das ist deren freie Entscheidung.

Mit Thailand - Urlaub sähe das noch anders aus. Eigentlich braucht jetzt schon niemand mehr in Länder zu fahren, wo es den Menschen dreckiger geht als uns hier. Und im Gegensatz zu den meisten Thailänder sind hier ja noch alle HARTZ IV - Empfänger superreich!
